

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie Ihre Zeitung bei den Zeitungsverkäufern oder direkt bei der Redaktion. Die Redaktion befindet sich in Ottendorf-Okrilla, Markt 10. Die Zeitung wird auch an den Postämtern in Ottendorf-Okrilla und Umgegend abgegeben. Die Abnahme ist im Voraus zu bezahlen. Die Preise sind in Reichsmark angegeben.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt 10 Reichsmark pro Quartal. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstigen außergewöhnlichen Umständen) kann die Zeitung ohne vorherige Ankündigung unterbrochen werden. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren.

Nummer 30

Sonntag den 9. März 1930

29. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 8. März 1930.

Der stellvertretende Vorsitzende der Kirchgemeindevertretung schreibt uns folgendes: In Bezug auf Ihre Nachricht von der Fortsetzung in der vorigen Nummer Ihres Blattes teile ich Ihnen nachstehendes mit: Um nicht etwa falsche Vorstellungen und Erwartungen hervorzurufen, beabsichtige die Kirchgemeindevertretung, die Wahl nicht eher bekannt zu machen, als bis der Gewählte eine verbindende Zusage gegeben hätte, die Wahl anzunehmen. Das ist bis heute, Freitag, den 7. März noch nicht geschehen. Seine Notiz in der auswärtigen Zeitung war also voreilig und ohne Wissen und Willen der Kirchgemeindevertretung, von einem Unbekannten verfaßt worden.

Am Sonntag 10 Uhr predigt Pfarrer Walter Reinhard aus Sebnitz in Wöhmen im Gottesdienst. Er ist und sein Unbekannt, denn der Justiz-Rat-Frauenverein hat vor Weihnachten für die Techniker „Heimat für Heimatslose“ Kleider und Wäsche gesammelt. Pfarrer Reinhard ist ein mutiger, darmherziger Mann, der in Mittelböhmen zwei Waisenhäuser gegründet hat und betreut. „Wie eine Zentnerslast liegt die Not des unehelichen Kindes auf meinem Herzen“ bekennt der treue Mann oft, und so hat er tatsächlich 21 arme, heimtöle Kinder von den Fäden und hinter den Jalousien her ausgelesen, in sein Haus genommen und aufgezogen. Gegen hundert Armen und Waisen hat Pfarrer Reinhard so eine „Heimat für Heimatslose“ gegeben. Viele werden sich nicht nehmen lassen, diesen Vertreter darmherziger Liebe am Sonntag im Gottesdienst zu hören.

Schiff & Öhne K.-G. in Ottendorf-Okrilla. In der Hauptversammlung wurde die Bilanz für 1928, die Liquidationsübersicht per 31. Januar 1929 und die Bilanz abschließend per 31. Dezember 1929 genehmigt. Letztere weist eine Liquidationsmasse von nur noch 40.409 RM. gegenüber 113.136 RM. der Liquidationsübersicht aus. Die Entlastung an den früheren Vorstand von 1928, an den Liquidator und an den Aufsichtsrat wurde nach längerer Diskussion einstimmig genehmigt. Der gesamte Aufsichtsrat stellte seine Ämter zur Verfügung der Hauptversammlung. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Richard Zimmer, Peter Korb und Arthur Bruchhild, Dresden. Der Liquidator legte sein Amt nieder. An dessen Stelle wurde neu gewählt Volkswirt Dr. Schlegel, Dresden-Pappitz. Auf Anfrage wurde u. a. mitgeteilt, daß ein Wirtshausgrundstück und ein Wiesengrundstück für insgesamt 13.000 RM. veräußert worden sind.

Auch in unserer Kirche muß die Elektrik mehr und mehr Dienste leisten. Sie spendet und das Licht, liebt den Wind für das Spielen der Orgel und nun, seit Freitag, den 7. März, läutet sie uns die Glocken. Gestern fand im Beisein der Kirchgemeindevertretung das Probelaute statt. Man überzeugte sich, daß das Klavierwerk tadellos funktioniert. Es konnte deshalb von der Kirchgemeinde übernommen und der Versicherungsfirma, Bodelmann & Röhle, Pappitz, die Zuständigkeit ausgesprochen werden. Die notwendigen elektrischen Leitungen hat Herr Elektrotechniker Gilme ebenfalls sehr gut hergestellt. Die Kosten für das Klavierwerk betragen ungefähr 3000 RM., die von anderer Seite gestiftet worden sind, da die Kirchgemeinde von sich aus nicht in der Lage gewesen wäre, den Betrag anzubringen. Ersteinmal ist es, daß nun das Worgelantien wieder eingeführt ist.

Der neue Pfarrer, Herr Polster hat die Wahl angenommen, nachdem auch von Seiten der Behörde die Bestätigung erfolgt ist. Er nahm mit seiner Gemahlin an der gestrigen Sitzung der Kirchgemeindevertretung teil, wo einige notwendige Erneuerungen des Pfarrhauses, das ziemlich abgewohnt ist, beschlossen wurden. Die Einweihung des Herrn Pfarrer Polster erfolgt am 23. März.

Baugen. Ein neuer schwerer Schlag droht dem Baubewer Wirtschaftslieben. Für das hiesige Werk der Vereinigten Fäustpinnereien und Webereien AG. Berlin-Baugen, ist die Stilllegung beantragt worden. Zur Zeit sind dort noch 800 Personen beschäftigt, deren Entlassung sich auf dem hiesigen Arbeitsmarkt katastrophal auswirken dürfte.

Niederertrags. In der hiesigen Dampfziegelei ereignete sich ein schweres Einsturzungsunglück. Bei Bauarbeiten stürzte die Decke des Ringofens ein und begrub den Ziegemeister Philipp und einen Arbeiter unter sich. Obwohl man sofort mit den Rettungsarbeiten begann, kam jede Hilfe zu spät. Die Verletzten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Chemnitz. Am Freitagnachmittags landete auf dem

Chemnitzer Flugplatz ein französisches Militärflugzeug, das zwei Mann Besatzung trug. Der Fluggast hatte den amtlichen Auftrag, an den Feierlichkeiten in Prag zu Ehren des 80-jährigen Präsidenten Masaryk teilzunehmen. Das Flugzeug wurde zum Weiterflug freigegeben, nachdem sich die Polizei-Flugwache mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung gesetzt hatte.

Annaberg. Der 41. Sächsische Schuhmacherverbandsstag findet vom 28. bis 30. Juni in Annaberg statt. Mit dem Verbandstag wird eine große Fachausstellung verbunden sein.

Der Spiegel unserer Zeit.

Der sächsische Haushaltsplan 1930.

Dem Landtag ist, wie gemeldet, der Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 zugegangen. Die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des ordentlichen Staatshaushalts werden auf die Summe von 420.285.660 Reichsmark festgesetzt. In außerordentlichen Staatszwecken wird überdies ein Gesamtbetrag von 18.911.850 Reichsmark ausgesetzt.

Finanzminister Dr. Weber hatte die Vertreter der Presse nach dem Finanzministerium gebeten und erläuterte hier seinen Etat. Das erstmal seit Kriegsende, so führte er aus, legt die sächsische Regierung einen balancierten Etat vor.

Der vorliegende verkürzte Etat bedeutet eine Wirtschaftseinsparung und eine Verbilligung. Im Haushalt der Ueberflüsse ergeben sich größere Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahr. Im Haushalt der Zuschüsse sind größere Ersparnisse eingelegt.

Wichtige Schwierigkeiten bei der Aufstellung des Etats beruht die Tatsache, daß der Deckungsplan des Reichsetats noch nicht fertig war und deshalb die Summe der Einnahmen nicht feststand. Für den vorliegenden Etat sind die Einnahmen des Vorjahres als Grundlage angenommen worden; nur eine kleine Kürzung ist erfolgt mit Rücksicht auf die Verschlechterung der Wirtschaftslage, indem 1.110.000 Reichsmark weniger eingelegt wurden. Die Regierung beabsichtigt, dem Landtag noch einen Nachtragsetat vorzulegen, sobald sich die Auswirkung der Reichspläne übersehen läßt.

Der vorige Etat wies ein echtes Defizit von 28 Millionen auf. Wir haben von Jahr zu Jahr die Lieferungen, die im Etat lagen, herausgenommen, und die jetzt im Etat befindlichen Ausgaben lassen sich außerordentlich schwer weiter herunterlegen. Wir haben auch zwangsläufige Erhöhungen und Mehrbelastungen. So ein Steigen der Ausgaben um 1,8 Millionen, obgleich die Beibehaltung der Gehälter sich nicht in vollem Umfang ausgewirkt hat.

Aus diesem Grunde ist auch der Vorschlag zur Erhöhung der Altersgrenze der Beamten erfolgt. Weiter schlägt die Regierung eine Abänderung des Wohlfahrtsplattengesetzes und des Gesetzes über die Verwaltungszustellung vor. Endlich hat sich die Regierung unter dem Druck der Finanzlage des Staates zur Herabminderung der sonstigen steigenden Volksschulden entschließen müssen, im Verordnungsweg für die Volksschulen und Berufsschullehrer im Anschluß an die Studienzeit ein Probejahr unter Gewährung einer dementsprechenden Vergütung einzuführen.

Die Staatsschulden haben sich im vergangenen Jahre nicht unnormal erhöht. Die gesamten fünfdierten Schulden des Landtags betragen Ende 1929 75.395.826 Reichsmark, die im laufenden Jahre 185.281.087 Reichsmark. Hierzu treten noch 11.512.000 Reichsmark Darlehen vom Reich zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Für bereits in Ausführung begriffene Bauten sind insgesamt 5.327.950 Reichsmark eingelegt, für neue Bauten 579.500 (im Vorjahr 3.942.100) und für laufende Bauaufwand 7.081.660 Reichsmark.

Der Finanzminister schloß seine Betrachtungen mit dem Hinweis, daß der Etat im wahrsten Sinne ein Spiegelbild der Not unserer Zeit sei, aber auch ein Zeichen des Verantwortungsgefühls der Regierung.

Der vorliegende Haushaltsplan sei der erste Versuch, die Finanzverhältnisse Sachsens in Ordnung zu bringen und auch für die Zukunft in Ordnung zu halten. Die Voraussetzung für einen gesunden Staat seien gesunde Finanzen.

Leipziger Frühjahrsmesse.

Der fünfte Tag.

Am Donnerstag haben die Textilmesse und die Sportartikel-Messe planmäßig ihre Pforten geschlossen. Die Bilanz der Textilmesse ist günstiger, als vorher erwartet werden konnte. Auch die Sportartikel-Messe hat lebhaftere Anteilnahme der Einkäufer gefunden. Porzellan, Kunstgewerbe, Papierwaren, Klebebedarf und Schwarzwaren melden über Erwarten lebhaftes Geschäft.

Dazu ist noch zu bemerken, daß am fünften Messetag der Verkehr in den Messehäusern auf dem Ausstellungslande erheblich stärker war, als früher an den gleichen Tagen.

Ernstliche Arbeit ist auf der Technischen Messe und auf der Baumeße geleistet worden. Ziegeleimaschinen, geschweifte Stahlbauten, Turmdrehkräne, Mischereimaschinen, Kühlkränke, Motorräder, Fahrräder, Kugelfahrzeuge, Eisen- und Stahlwaren und Werkstoffe haben zum Teil namhafte Abschlässe tätigen können. Auf der Technischen und auf der Baumeße ist insbesondere auch das Ausland als ernsthafter Interessent aufgetreten; feste Exportaufträge sind nach mehr als 40 Ländern abgeschlossen worden.

Der Rote Donnerstag in Sachsen.

Verhältnismäßig ruhig verlaufen.

Nach den vorliegenden Berichten ist es in Sachsen zu keinen größeren Unruhen gekommen. Aus Dresden wird gemeldet, daß sich erst in den Abendstunden Demonstrationen bildeten, deren Teilnehmer meist schon beim Anrücken der Polizei flüchteten. Bei einer Säuberungsaktion in der Annenstraße wurden allein 60 Demonstranten festgenommen.

Nach Einbruch der Dunkelheit war es auch in Leipzig zu größeren Zusammenrottungen gekommen. Gegen 23 Uhr wurde der Augustus-Platz durch die Polizei energisch geräumt. Um 23.30 Uhr herrschte überall Ruhe. Polizeistreifen auf Schnelllastwagen sicherten die Straßen bis in die späten Nachstunden.

In Jitta kam es nach einer Erwerbslosenversammlung auf dem Abnigsplatz zu schweren Ausschreitungen. Dabei wurde eine Polizeigruppe in Stärke von fünf Mann von Kommunisten überfallen und mit Knüppeln und mit Messern angegriffen. Drei Beamte wurden dabei schwer verletzt. Darauf griff der vierte Beamte in der Bedrängnis zur Schusswaffe, worauf sich die Angreifer verstreuten.

Turnen - Spiel - Sport.

Handball. Das für diesen Sonntag angelegte Pflichtspiel fällt aus, da die Spielgruppe wegen des in Dresden stattfindenden Meisterschaftsspiels Spielverbot erlassen hat.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 9. März 1930.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Herr Pfarrer Reinhold-Jechitz.

Vorm. 1/2, 12 Uhr Kindergottesdienst.

MÄRKESCH
Die Kleiderfärberei u. chem. Reinigungs-Anstalt für alle Gegenstände des Haushaltes!

Annahmestelle:
Ewald Olbrich: Ottendorf-Okrilla-Stüd.



Der Verlauf des 6. März.

Erschütternde Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei in Berlin. — Ein Toter.

Berlin, 6. März. Bis in die späten Nachmittagsstunden zeigten die Berliner Straßen keine besondere Bewegung. Mehrfache Versuche, Ansammlungen zu bilden, wurden von der Polizei im Keime erstickt. Gegen Abend mehrten sich die Zusammenrottungen und Kundgebungsversuche. Zum ersten ernstlichen Zwischenfall kam es an der Ecke Grollmannstraße—Goethestraße in Charlottenburg, wo ein Ueberfallkommando von den Kundgebern so arg bedrängt wurde, daß es scharfe Schüsse abgeben mußte. In den Abendstunden zeigte sich immer stärker die Tendenz, den Polizeianordnungen Widerstand zu leisten bzw. gegen die Beamten vorzugehen. An der Leipziger—Ecke Friedrichstraße, wollte eine Polizeiabteilung einen Zug auflösen. Da es ihr mit dem Gummiknüppel nicht gelang, machte sie auch hier von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Kommunist wurde getötet.

Am Weddingplatz wurden beim Einschreiten gegen einen Zug Kommunisten zwei Beamte durch Schlagringe so verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. In Neukölln wurden an zwei Stellen Eisenbahnkapseln auf die Schienen der Straßenbahn gelegt. Am Bülowplatz ist die Schutzpolizei in großer Stärke vertreten. Die riesigen Scheinwerfer der Lastautos beleuchten den Platz, während berittene Schutzpolizei mit dem Gummiknüppel jede Ansammlung zerstreut. Am Landsberger Platz wurde ein starker Zug Kommunisten von der Polizei auseinander getrieben, wobei es Verletzte gab. Die höchste Alarmstufe wird noch bis in die späten Nachmittagsstunden fortgesetzt werden.

Berlin, 6. März. Wie das Polizeipräsidium meldet, hat sich die Zahl der Zwangsgestellten bis 20 Uhr auf 105 erhöht, die der verletzten Zivilpersonen auf sieben, und die Zahl der verletzten Beamten ebenfalls auf sieben.

Die Ereignisse im übrigen Reiche.

Berlin, 6. März. Nach Mitternachtsmeldungen aus dem Reiche sind die kommunistischen Kundgebungen fast überall ohne erhebliche Zwischenfälle verlaufen. Nur in Ammendorf bei Halle-Saale mußte ein Polizeibeamter bei einer Erwerbslosenkundgebung von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden zwei Personen getötet und eine verletzt. In Hamburg wurden vier Polizeibeamte verletzt, sieben Personen wurden festgenommen, darunter eine Frau, die mit Steinen auf Beamte geworfen hatte. In Neumünster kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei. Fünf Personen wurden durch Steinwürfe zum Teil schwer verletzt. In Königsberg wurde ein Polizeibeamter durch Messerstiche schwer verletzt. In Köln wurde die Polizei mit Steinen und Bricketts beworfen. Sie sah sich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurde ein Kind verletzt.

In Dresden.

Ueber den Verlauf des 6. März in Dresden hat das Präsidium des Polizeipräsidiums Berichte ausgegeben, in denen es u. a. heißt: Bis in die vierte Nachmittagsstunde ist der Tag völlig ruhig verlaufen. In den späteren Nachmittagsstunden hielten sich die Demonstranten vor allen Dingen in der Gegend um den Freiburger Platz und dem Sternplatz immer und immer wieder zusammen. Auch versuchten von dort aus mehrfach Züge nach dem Stadthaus vorzudringen. Um diese Ansammlungen und Züge zu zerstreuen, wurden starke Polizeikräfte, darunter auch die berittene Abteilung, wiederholt eingesetzt. Ihnen ist es unter erheblicher Anwendung des Gummiknüppels gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit diese Umzüge und Ansammlungen immer wieder zu zerstreuen. Auch in den späten Abend-

stunden haben vor allen Dingen im Stadthaus die Ansammlungen und Umzüge noch angehalten, so daß sich weitere energische Säuberungsmaßnahmen, besonders auf dem Postplatz und auf der Prager Straße und einigen ihrer Nebenstraßen nötig machten. Den polizeilichen Maßnahmen wurde wieder zum Teil erheblicher Widerstand entgegengekehrt, so daß weitere zahlreiche Festnahmen von Demonstranten erfolgen mußten.

In Chemnitz.

Nach Arbeitschluss versuchten größere und kleinere Trupps von Kommunisten nach dem Theaterplatz zu gelangen, der von einem großen Aufgebot von Polizei zu Fuß und zu Pferde abgesperrt war. Wiederholt ging berittene Polizei gegen die Menschen vor und drängte sie in die Nebenstraßen. Besonders in der Königsstraße staute sich die Menge, so daß der Verkehr kaum vorwärts kam.

In Leipzig.

Etwa um 5 Uhr zeigten sich plötzlich auf dem Augustusplatz Abteilungen Erwerbsloser, die sich unter die zahlreichen Messebesucher mengten und dabei großen Lärm verursachten. Mehrfach tauchten kleinere Trupps von Ruhestörern plötzlich an verschiedenen Stellen der Stadt auf, warfen Fensterscheiben ein und entzweiten sich dann schnell. Im Verlaufe der polizeilichen Aktion wurden über 30 Personen festgenommen.

In Zittau.

Zu schweren Ausschreitungen kam es am Donnerstag nachmittag nach einer Erwerbslosenversammlung auf dem Königsplatz. Die städtische Polizei hatte schon am frühen Nachmittag einen von Reichena nach Zittau marschierenden Zug von 100 Kommunisten zerstreut, später in Zittau selbst eine Versammlung von etwa 300 bis 400 Mann, ohne daß es zu sonderlichen Zusammenstößen gekommen wäre. Einige Zeit später wurde eine in einem Perionentransportwagen streifende Polizeitruppe in Stärke von fünf Mann von etwa hundert Demonstranten überfallen und mit Knüppeln und Messern angegriffen. Drei der Beamten wurden dabei schwer verletzt. Erst als ein vierter Beamter in der Bedrängnis zur Schußwaffe griff, ließen die Rohlinge von dem am Boden liegenden schwerverletzten Beamten ab.

In Pirna.

Kam es zwischen einem Demonstrationszug von etwa 700 bis 800 Personen und der verstärkten Polizei zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Polizeibeamte verletzt wurden und mehrere Verhaftungen erfolgten.

In Aue (Erzgebirge).

hatte die KPD für 11 Uhr vormittags eine Versammlung ihrer Anhänger ins Volkshaus einberufen. In kleineren Trupps und einzeln kamen die KPD-Mitglieder nach Schwarzenberg. Nach Beendigung der Versammlung bildete sich ein Zug von 700 bis 800 Kommunisten, der versuchte, nach dem Marktplatz vorzudringen. In der Bahnhofstraße trat ihnen Polizei entgegen und forderte die Auflösung des Zuges. Dieser Aufforderung leisteten die Kommunisten nicht Folge und weigerten sich, die mitgeführten Transparente abzugeben. Die Polizei sah sich deshalb gezwungen, die Auflösung des Zuges mit dem Gummiknüppel zu erzwingen. Die Kommunisten zerrissen ihre Transparente und benutzten die Laternen, um ihrerseits die Polizei anzugreifen. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf sieben Polizeibeamte leicht verletzt wurden. Die Zahl der Verletzten auf kommunistischer Seite ist nicht bekannt. Es gelang schließlich, den Zug aufzulösen. Später formierte sich außerhalb von Schwarzenberg ein neuer Zug von 300 bis 400 Kommunisten, der in Richtung Aue marschierte. Da den Kommunisten wahrscheinlich bekannt geworden

war, daß sie in Aue von einer Abteilung Polizei erwartet wurden, zogen sie es vor, ihren Zug vor dem Einmarsch in das Reichsbild der Stadt selbst aufzulösen, so daß es in der Stadt Aue selbst völlig ruhig blieb.

Drei Töden in Magdeburg geplündert.

Magdeburg, 7. März. In den Abendstunden des Donnerstag war die Polizei mehrfach gezwungen, gegen Zusammenrottungen der Kommunisten mit dem Gummiknüppel vorzugehen. In der Jakobstraße wurden Straßenlaternen verlegt und mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert. In der Gustav-Adolf-Straße wurde ein Schokoladen-, ein Zigarren- und ein Blumenladen geplündert. Die Polizei verhaftete drei der Täter.

Verbot der Münchner Tagung der kommunistischen Gewerkschaftsopposition.

München, 7. März. Die Polizeidirektion München hat die von der Bezirksleitung Südbayern der KPD für kommenden Sonnabend und Sonntag einberufenen

Die Demonstrationen im Auslande.

Berlin, 6. März. Im Verfolg der von Moskau ausgegebenen Parole versuchten die Kommunisten auch im gesamten Auslande zu demonstrieren, allerdings zum Teil mit sehr kläglichem Erfolge. In England ist der rote Donnerstag völlig ruhig verlaufen. In Frankreich stand die Polizei alarmbereit, fand aber kaum Gelegenheit zum Eingreifen. In Belgien verliefen die kommunistischen Demonstrationen ebenfalls im Sande.

Zu leichteren Zusammenstößen ist es hingegen in den Vereinigten Staaten gekommen. In Pittsburgh wurde ein Arbeitsloser verletzt, als die Polizei einen Umzug zerprengte. In Washington demonstrierte Keger vor dem Weißen Hause, die von der Polizei mit Tränengasbomben zerprengt wurden, als einer der Demonstranten von einer Ecke des Präsidentenhauses eine Rede zu halten versuchte. In New York sammelten sich vor dem Union Square 60 000 Personen, zumeist Zuschauer an, als trotz des Verbotes der Polizei Kommunisten im Zuge zum Rathaus zu marschieren versuchten. Vier Polizei setzte hierauf Motorräder und berittene Polizisten gegen die Demonstranten ein. Auch die Feuerwehr trat in Aktion und gab aus zahlreichen Schlauchleitungen Wasser. Durch das rücksichtslose Vorgehen der Polizei wurden über hundert Demonstranten verletzt. Auch sieben Polizeibeamte mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Stellenweise kam es zu einem regelrechten Handgemenge. Der New Yorker Polizeipräsident Whalen mußte von der Polizei mit dem Gummiknüppel aus der Menge herausgehauen werden. Die Umzüge der Kommunisten in Chicago, Boston und anderen Städten sind ruhig verlaufen.

Ruhestörungen in Oesterreich.

Wien, 7. März. In Sankt Pölten (Niederösterreich) rotteten sich etwa 500 Personen zusammen, die von einem kommunistischen Redner zum Sturm auf die Wälder aufgefördert wurden. Da die Polizeikräfte nicht ausreichten, wurde Militär angefordert. Eine Abteilung des Infanterieregiment Nr. 6 griff ein und stellte die Ordnung wieder her. Auch in Wiener Neustadt kam es verschiedentlich zu Zusammenrottungen, so daß Polizei eingreifen mußte. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Ruhiger Verlauf in Frankreich.

Paris, 7. März. Die kommunistischen Kundgebungen am Donnerstag sind sowohl in Paris wie in der Provinz ruhig verlaufen. Nach Mitteilungen der Polizei sind im Laufe des Tages in Paris etwa dreißig Verhaftungen erfolgt. Einige Ausländer werden Ausweilungsbescheide erhalten. In den späten Abendstunden kam es im Anschluß an einige Kundgebungen zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen etwa zehn Polizeibeamte leicht verletzt wurden.

Susanne Westerop.

Roman von E. Heßberg.

Der Schlag wurde aufgereißt. Mehring haß den Damen heraus. Als erste stieg Susanne aus. „Wenn seltsames Ahnen nicht wäre!“ flüsterte er ihr zu.

Susanne senkte die Augen. Ein stolzes, veranuschendes Gefühl überkam sie. Vergessen war das Verzeiß über Renis Gesundheit, Rathildens Taktlosigkeit. Im Augenblick dachte sie überhaupt nichts Bestimmtes. Aber ihre ganze Seele war von einem heißen Jubel aus erfüllt. Ungehört in seliger Lebensfreude pulste ihr junges Blut durch die Adern. Sie sah in dieser Erregung blendend schön aus.

Dann stand sie oben auf dem Podium. Zuerst erschien ihr die Situation ein wenig lächerlich. Im gefüllten Saal dieselben Menschen, die man täglich sehen konnte, heut festlich herausgeputzt, alle das lebenswürdigste Lächeln, das ihnen zu Gebote stand, auf den Lippen. Und dabei waren sie doch die gleichen geblieben, wie sehr sie auch die sorgfältigere Toilette äußerlich veränderte. Mit derselben Kleinlichkeit, der gleichen Engbergigkeit saßen sie hier wie dabeim am eigenen Herd. Nur selten einmal ein Gesicht darunter, dessen Ausdruck von einer aus engen Banden frei gewordenen Seele sprach.

Dann aber kam doch ein gewisses Festgefühl über sie, das sie der Gegenwart entrückte. Die Strophen, die ihr zu Haus ein bischen überschwinglich vorgekommen waren, klangen nun an, ein eigenes, heimliches Leben zu bekommen. Sie paßten zu dem geheimnisvollen Klange, das trotz der Stille dennoch den Saal erfüllte. Unwillkürlich erwärmte sich Susanne daran. Sie freute sich auch, wie Klangvoll ihr Organ durch den Saal tönte, und sie entfalte es unbewußt zu wunderbarem Wohlklang.

Es wurde ihr ganz eigen zu Sinne bei den vielen auf sie gerichteten Augen. Ihr kam's vor, als wüchsen ihrer Seele Schwünge. Und immer weicher, voller wurde die Stimme, immer inniger deren Klangfarbe. Und dann hatten sie auf einmal zwei Augen gefangen genommen. Beinahe wäre sie um deren entzückendes Lächeln. Sie strahlten ihr aus einem müde gebedten, durchgeglühten, gereiften Männerantlitz entgegen. Sie brannten sie förmlich hielten sie fest und begeisterten sie immer mehr.

Brausender Beifall erfüllte den Saal, als sie endete hatte.

„Wiederholen, wiederholen!“ rief es von allen Seiten. Da erschien auch schon der Regisseur der heutigen Darbietungen und bat sie, der Aufforderung Folge zu leisten.

„So etwas ist hier noch nicht dagewesen!“ flüsterte er ihr zu.

Da hob Susanne von neuem an. Tief sah sie in die bewundernden Augen hinein, die sie gleichsam wieder von neuem gefangen nahmen. Sie sprach noch besser, noch freier. Ihr war's, als seien es ihre eigenen Worte, die sich als Augenblickeingebung aus ihrer Seele lösten, nichts Fremdes, Eingelerntes mehr. Und wieder stürmischer Beifall. Dann sah sie unten und hielt tieferschlüssig einen kostbaren Strauß in den Händen, der ihr im Rahmen des Bissen-schaftlichen Bereichs überreicht wurde.

Die weiteren Programmnummern nahmen ihren Verlauf. Das Publikum verhielt sich bei ihnen kühl. Erst als Frau Bogler und Herr Wagner auf dem Podium erschienen, zückte es allenthalben, aber das galt weniger ihrer Kunst als den besonderen Umständen, unter denen diese beiden Menschen zu leben gezwungen waren.

Susanne hatte im geheimen die Hände. Wie erbärmlich das alles war! Gab es keinen Schutz gegen diese Art allgemeinen Interesses?

Dann hob sich der Vorhang noch einmal für das Lustspiel. Die Angehörigen der Mitspieler wurden lebendig. Aber Susanne hatte doch den spontansten Beifall geerntet. Und das gab Anlaß zu manderlei Ritzgelei und heimlichen Kopfschütteln. Noch ahnte Susanne nichts davon. Glückselig stand sie neben Rathilde, die verlegen lachend zu der Geleiteren aufschah.

„Ach, du Arme!“ meinte sie mit einem Male. „Nun zeig's standhalten. Der Dichter des Prologs, Dramaturg, Schriftsteller, Kritiker und Redakteur unseres Blättchens naht sich dir.“

Susanne schaute auf und gerade in die bannenden Augen hinein, an denen sie vorhin ihre Begeisterung entzündet hatte. — Ob er die letzten Worte der Tante nicht noch gehört hatte? Fast glaubte sie es. Rathildens Stimme war zu grell und laut.

„Gnädiges Fräulein gelassen: D. Postler. Ich möchte Ihnen gern die wunderbare Wiedergabe meines Prologs danken.“

Susanne reichte ihm die Hand, die er ehrerbietig lächelnd, Scheinbar unbeabsichtigt entfernte sie sich mehr und mehr von Tante Rathilde. Sie wollte ohne Zwang mit ihm reden. Unter den spöttischen Augen der Tante wäre es ihr unmöglich gewesen.

Zuerst wechselten sie nur die üblichen, gesellschaftlichen Phrasen, allmählich kam er auf ihre Vortragsart zurück und da — Susanne konnte nicht anders — gestand sie ihm freimütig, daß es lediglich seine Augen gewesen seien, die sie gefesselt, gebannt und schließlich zu heller Begeisterung entflamm hätten.

Er hörte aufmerksam zu. Sein feines Gesicht belebte sich. „Gnädiges Fräulein haben gewiß schon die Palomaise vergeben?“ fragte er mit einem Lächeln.

Susanne verneinte. „Meine Tanzpartnerin ist noch ziemlich leer.“ meinte sie mit schlichter Offenheit und reichte sie ihm.

Nach zeichnete Postler seinen Namen ein. „Ich will nicht unbedeuten sein.“ sagte er, „sollte aber für mich noch etwas übrigbleiben, bitte ich darum.“

Im Saale ging's sehr lebhaft zu. Die Bediensteten rafften rasch die Stühle zusammen. Das eigentliche Vergnügen begann ja erst jetzt. Die Tante brannte auf den Tanz.

Nun war es so weit. Sehr zufrieden schritt Susanne an Postlers Seite durch den Saal. Mit Genugthuung bemerkte sie, daß er hielt, was seine Augen versprochen hatten. Die Unterhaltung mit ihm war ein Genuss. Als sie an der Saalstirn vorüberschritt, bemerkte sie in deren Rahmen das blasse, zarte Gesicht der kleinen Nother. Also hatte sie es durchgesehen, der Tante zu helfen. Wendung stand neben ihr. Er sprach eifrig in sie hinein.

„Warum tanzt er nicht?“ dachte Susanne.

Dann aber hatte sie alles über dem Thema vergessen, das Postler jetzt anschnitt. Er war nicht der erste, der ihr von ihrem schauspielerischen Talent sprach. Schon in der Pension und dann bei den kleinen lässlichen Festen, die sie bei ihren Freundinnen mitgemacht hatte, war auch von Nachseuten davon die Rede gewesen. Aber der Vernunft sollte sie nicht. Es zog sie nicht zum Theater. „Ich bin zu sehr Dame.“ hatte sie auch auf ernst gemeinte Vorschläge erwidert.

(Fortsetzung folgt.)

Riesenfeuer in Berlin-Westend.

Die Lagerplätze am Güterbahnhof abgebrannt. Auf den großen Lagerplätzen, die sich in der Nähe des Güterbahnhofs Westend in Charlottenburg befinden, ist in der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr ein Riesenbrand entstanden, der neun Wölkzüge der Berliner Feuerwehr stundenlang beschäftigte. Das Feuer brach auf dem Lagerplatz der Städtischen Lagerplatzgesellschaft aus, dessen Terrain an verschiedene Holzfirmen, Bauunternehmer und andere Betriebe verpachtet ist. Obwohl das Feuer von allen Seiten bekämpft wurde, fielen ihm zahlreiche Vorräte an Holz, Baumaterialien, Holzverarbeitungsmaschinen, Baubretter, Boden usw. zum Opfer. Das Feuer fand in zahlreichen Holzstapeln immer wieder neue Nahrung und ein eisiger Feuerchein, der vom Innern der Stadt aus zu sehen war, lockte zahlreiche Schaustatler an die einem Feuermeer gleichende Brandstätte.

Die Löscharbeiten wurden besonders dadurch erschwert, daß das Wasserleitungsnetz in dieser Gegend nicht ausreichte, um die ungeheuren Wassermengen herbeizuschaffen, die zur Bekämpfung des entsetzlichen Elements nötig waren. Vom Zentrallager der Feuerwehr mußten mehrere Male Sondermeldungen an die Wasserwerke abgegeben werden, dieses Gebiet mit besonders hohem Druck zu versehen. Neben den Hydranten, die sich auf dem Gelände des Lagerplatzes befanden, mußten die Wasserstellen der umliegenden Straßenzüge benutzt werden, so daß die Feuerwehr sogar einige Kilometerlange Schlauchleitungen legen mußte. Wie groß der Wasserverbrauch der Feuerwehr zur Bekämpfung des Brandes ist, geht aus der Tatsache hervor, daß das in der Nähe befindliche Krankenhaus Westend zeitweilig von jeder Wasserzufuhr überhaupt abgeschnitten war. Von der Leitung des Krankenhauses mußte man deshalb an das Löschkommando mit der Bitte herantreten, doch für kurze Zeit einmal mit dem Wasserzweigen aufzuhören, da dem Krankenhaus sämtliche Wasservorräte ausgegangen waren und man besonders für einige Geburten dringend Wasser brauchte.

Diese Bitte wurde von der Feuerwehr natürlich erfüllt. Die Wölkzüge, deren Mannschaften unter der ungeheuren Hitze des Brandes sehr zu leiden hatten, mußten mehrmals abgelöst werden.

Neuer Überfall auf einen Zechen-Lohntransport.

Die Verbrecher schleichen auf die Transportbegleiter. — Das geraubte Geld von einem Banditen zurückgelassen.

Zwidau, 6. März. Am Mittwoch nach 22 Uhr wurde auf die Begleiter eines Lohngeldtransportes, der vom Wilhelmshacht II in Reinsdorf nach dem Wilhelmshacht III ausgeführt wurde, ein schwerer Raubüberfall verübt. Der Geldtransport ging in der Welle vor sich, daß die gebetelten Lohnbeträge in einer in einem kleinen Kohlenbund befindlichen Holzrinne vom Wilhelmshacht II nach III gebracht wurde. Der betreffende Hund war von drei Personen begleitet. Kurz vor Ueberquerung der Wildenseer Staatsstraße sprangen drei Unbekannte, die sich dort versteckt hatten, unter lauten Schreien auf die Begleiter des Geldtransportes zu und gaben auf sie acht bis zehn Schüsse ab. Einer der Begleiter erhielt dabei einen schweren Bauchschuß, ein anderer einen Steckschuß in den linken Oberschenkel, und dem dritten wurde der linke Fuß glatt durchgeschossen. Einem der Räuber wurde von einem der Ueberfallenen ein kräftiger Hieb mit dem Stock über den Kopf verjett, worauf er mit den anderen beiden Räubern die Flucht ergriff. Trotz seiner Verletzung nahm einer der Transportbegleiter die Verfolgung auf, was

zur Folge hatte, daß einer der Räuber, der die Holzrinne mit dem Gelde an sich genommen hatte, diese wieder wegwarf.

Es ist also nichts geraubt worden. Zwei der Verletzten mußten wegen der Schwere ihrer Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Gemeiner Raubakt auf einer Grube.

Zwidau, 6. März. Auf dem hiesigen Steinkohlenbergwerke Brändenbergshacht II ist von zunächst noch unbekanntem Täter ein ziemlich schwerer Materialschaden verursacht worden. Auf dem Werke werden große Mengen von Benzin und Benzol in der Kokerei erzeugt und in großen Behältern aufbewahrt. Einer dieser Behälter ist nun durch Ziehen des Ventils geöffnet worden, und es sind unbemerkt viele tausend Liter Benzin ausgelaufen. Sie liefen in die dort vorhandene Wasserhaltung und sind dadurch vollständig verlorengegangen. Es dürfte sich allem Anschein nach um einen Raubakt gegenüber der Betriebsleitung handeln. Der Gewerkschaft Morgenstern, zu der der Brändenbergshacht gehört, ist ein Schaden von mindestens 5000 M. entstanden.

Die Ausmaße der Überschwemmungskatastrophe in Südfrankreich.

Paris, 7. März. Je mehr sich in den überschwemmten Gebieten die Fluten verlaufen, um so deutlicher treten die Ausmaße der furchtbaren Katastrophe zutage, wie eine ähnliche Frankreich seit dem Jahre 1766 nicht mehr gesehen hat. Die Zahl der Todesopfer dürfte auf 300 steigen. Die Schäden belaufen sich auf Millionen. Von einer Bevölkerung von etwa 30 000 Köpfen befinden sich 7000 ohne Unterkunft. Schredliche Dramen, die sich während der letzten Tage in der Unglücksgegend abspielten, werden erst jetzt nach und nach bekannt.

Kinder ertranken vor den Augen ihrer Mütter. Grundbesitzer, die ihr Hab und Gut verlorengehen sahen, begingen in der Verzweiflung Selbstmord und immer wieder erschollen durch die wie ausgestorbene Gegend die Hilferufe verzweifelt mit dem Tode kämpfender. Die ganze Gegend ist in einer Ausdehnung von etwa 100 Kilometer in ein einziges Meer verwandelt.

Hier und da ragen einige Häusergruppen wie Inseln aus dem Wasser hervor, während die nur einen Meter aus dem Wasser ragenden Telegraphenstangen wie Grabkreuze auf einem Niesenfriedhof wirken.

Nach den letzten Meldungen aus dem südfranzösischen Überschwemmungsgebiet ist damit zu rechnen, daß sich

die Zahl der Toten allein im Gebiet von Moissac und Montauban auf 700 stellen wird, da man mit etwa 400 Menschen rechnen muß, die unter den Trümmern der Uferdörfer den Tod gefunden haben. Etwa 1500 Häuser sind in dieser Gegend eingestürzt. Von den sieben als vermisst gemeldeten Soldaten haben sich sechs wieder heimgefunden.

Aus aller Welt.

Politische Schieberei. — Ein Todesopfer. In Röntgenhal (Mark Brandenburg) ist es zu einer schweren Schieberei, die neben mehreren Verwundeten ein Todesopfer forderte, in der Nacht zum Donnerstag gekommen. Aus den sich widersprechenden Aussagen ergibt sich etwa folgender Sachverhalt: In einem Lokal tagten zwei Vereinigungen, ein Arbeiterverein und Spielleute des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Die Reichsbannerleute sollen nun durch Nationalsozialisten belästigt worden sein. Von außen wurde in das Lokal geschossen. Eine andere Gruppe von Angreifern sammelte sich in der Nähe der Post, wobei es gleichfalls zu einer schweren Schieberei kam. Der Arbeiter Albert Kubow ist Don-

nerstag früh im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen.

Weitere Sondenbrände in Moreni. Im Petroleumgebiet von Moreni, wo der schon seit Monaten herrschende Sondenbrand noch immer nicht gelöscht werden konnte, gerieten vorgestern vier weitere Sonden dadurch in Brand, daß die Rohölleitung in der Nähe der Refektoranlage platzte. Die in nächster Nähe liegende Sonde wurde zunächst vom Feuer ergriffen. Durch die Explosion der entweichenden Gase gerieten dann auch drei weitere Sonden in Brand. Die Flammen griffen weiter auf vier Rohölreservoirs über, in denen 60 Waggons Rohöl enthalten waren. Die ganze Gegend bildet ein Flammenmeer, dem man sich wegen der Hitze nicht nähern kann, so daß die Löscharbeiten äußerst erschwert sind.

Der Erreger der Papageienkrankheit entdeckt. Die Ärzte des London-Hospitals haben den Erreger der Papageienkrankheit isolieren und feststellen können. Es handelt sich um einen Bazillus ähnlicher Art, wie er bei Pocken, Masern und Maul- und Klauenseuche festgestellt werden kann.

Neueste Nachrichten.

Rauscher in Berlin.

Berlin, 7. März. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, ist mit dem fertigen Text des deutsch-polnischen Handelsvertragsentwurfes in Berlin eingetroffen. Der Text wird von sämtlichen Ministerien geprüft und nach seiner Unterzeichnung veröffentlicht werden.

Die Fraktionsführer beim Kanzler.

Berlin, 7. März. Am Sonnabendvormittag um 10 Uhr wird im Reichstag eine Besprechung der Fraktionsführer mit dem Reichskanzler stattfinden.

Montag Besprechung von Tirpitz.

Berlin, 7. März. Die Besprechung des Großadmirals von Tirpitz findet am Montag, dem 10. März, mittags auf dem Waldfriedhof in München statt. Der Standort München hat Befehl erhalten, für die Trauerfeierlichkeiten nach der Dienstvorschrift zu verfahren, d. h. er wird die besonderen Vorschriften, wie sie für die Besprechung von Generalfeldmarschällen und Großadmiralen bestehen, zur Anwendung bringen. Als Vertreter des Reichswehrministeriums wird der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Röder teilnehmen. Ueber die Teilnahme des Reichspräsidenten steht eine Entscheidung noch aus. Für den früheren deutschen Kaiser wird Prinz Waldemar von Admiral a la suite von Schröder entsandt werden.

Die heutigen Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 7. März. Der Reichstag setzte heute bereits um 13 Uhr die zweite Lesung der Younggeetze fort. Reichsfinanzminister Dr. Moldehnauer wird dabei auf die finanzielle Seite des Youngplans eingehen und sich namentlich auch auseinandersetzen mit den Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Reichert über die Bedeutung der Goldwertklausel des Dawesplanes.

Großer Mumienfund.

London, 7. März. Wie aus Kairo gemeldet wird, sind bei Ausgrabungen für das Museum der Universität Pennsylvania in Memphis in den Kammern einer größeren Grube 101 Mumien aus der Zeit von 2000 bis 1500 vor Christi Geburt gefunden worden. Der größte Teil der Mumien ist gut erhalten.

General Jen zurückgetreten.

London, 7. März. In einem Schanghai Bericht der "Times" wird bestätigt, daß General Jen die Kantonregierung aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von allen seinen Posten ersucht hat. In einem Brief an Tschiangkai-scheh erklärt Jen außerdem, daß er und General Jeng beschlossen hätten, ins Ausland zu gehen.

Susanne Westeropp.

Roman von E. Hekberg.

(Nachdruck verboten.)

Heute abend erschien Susanne ihr Talent in ganz anderem Licht. Und der Vorsatz, den ihr Postler machte, ging ihr nicht so wider die Natur. Vortragskünstlerin, das wäre etwas für sie. Da brauchte sie ihr stark ausgeprägtes „Damensgefühl“ nicht zu unterdrücken. Dann blieb sie auch, wenn sie auf dem Podium stand und mit dem Wohlklang ihrer Stimme den Dichtungen zum Leben verhalf, die doch ebenso erfrischend wie waren als die Darbietungen auf der Bühne, und so griff sie eifrig zu, als Postler sagte: „Ich würde es mir zur besonderen Ehre schätzen, wenn ich Ihre Ausbildung übernehmen dürfte. Ich war früher Schauspieler und dann Regisseur und noch allerlei. Gnädiges Fräulein wissen ja aus Ihrer geschätzten Lebensstellung heraus nicht, wie einen das Schicksal herumwerfen kann.“

Auch selbst bei den lodenden Klängen eines Straußischen Walzers, den sie mit Mehrling tanzte, weilten ihre Gedanken noch bei Postler und seinem Anerbieten, das anzunehmen sie fest entschlossen war.

Bei der ersten Tanzpause trippelte Mathilde eilig auf sie zu. „Nimm's uns nicht übel, Suschen, aber Franz und ich wollen gehen. Wir haben genug Staub geschluckt. Schade, daß die Wendling nicht da ist. Aber die Vogler will dich nach Hause bringen. Sag mal, was hattest du denn so eifrig mit Postler zu schwätzen? Augen hast du dabei gemacht, als sähest du geradezu ins Paradies hinein.“

„In dessen Vorhof tatsächlich.“

„Ach, laß dir von dieser geschetterten Existenz keinen Wind vormachen. Schauspieler soll er früher gewesen sein, sagt man, und noch alles mögliche.“

„Weiß ich, das hat er mir eben erzählt, und deswegen bin ich auch ganz glücklich über sein Anerbieten. Ich will nämlich bei ihm Stunde in der Vortragskunst nehmen.“

„Du? Wozu?“

„Zu meinem Vergnügen!“

„Du bist wohl — — — Der Beifall ist dir ein wenig zu Kopf gestiegen. Es ist gut, daß auf den Überschwang des Abends ein nüchtern Morgen fällt.“

„Der meinen Entschluß kaum wandeln dürfte. . . Ich habe es auch schon mit Postler abgemacht. Zurück kann ich nicht mehr.“

„Hier ist übrigens nicht der Ort, die Sache endgültig zu besprechen.“

„Ich bin damit bereits fertig. Ich nehme die Stunden und lasse mir von keinem dreinsprechen.“

„So? Na, Onkel Franz ist auch noch da!“ Zornig ließ Mathilde davon. Susanne zuckte die Achseln.

„Was gibt's denn?“ meinte Frau Vogler.

„Aber noch ebe Susanne antworten konnte, trat Mehrling hinzu.“



„Ich würde es mir zur besonderen Ehre schätzen, wenn ich Ihre Ausbildung übernehmen dürfte!“

„Meine Gräfin Uff, wenn man so schön aussieht wie Sie, ärgert man sich über nichts und über niemand, auch nicht über altmodisch gewordene Verwandte.“

„Ach, Sie können gut reden. Ihr Männer seid frei. Ihr verlaßt das Elternhaus, könnt dann tun, was ihr wollt. Wir müssen uns erst alles erzwingen und erzanen und das streift die Poeste von vornherein ab.“

„So viel Freiheit, ist viel Irrtum.“

„Aus dem Irrtum lernt man doch aber auch.“

„So ernst heute? Da werde ich wohl ganz und gar mit meinem Vorschlag verunglücken. Gnädiges Fräulein, gnädiges Fräulein, im Nebenzimmer hab' ich einen kleinen Tisch für uns reservieren lassen, denn Frau Uff hat mir

vertaten, daß sie für ein köstliches Souper à la carte gesorgt hat. Darf ich das Menü zusammenstellen? Ich glaube, wir können auf das Beste rechnen. Wagner ist schon benachrichtigt. Sind die Damen einverstanden?“

„Gewiß!“

Frau Vogler nickte ihm lachend zu.

„Aber Dr. Postler muß mit an unsern Tisch.“

Susanne sah ihn verlassen im Saale herumstehen.

„Wollen Sie so gütig sein, ihn mit dazu aufzufordern?“

„In Ihrem Namen, gnädiges Fräulein?“

„Bitte.“

„Nun haben Sie zu fünf am Tisch. Ein Platz war noch leer.“

„Wo der Schlingel, der Paul, bleibt! Franz — Mehrling wandte sich an den Kellerer: „Haben Sie Herrn Wendling nicht gesehen? Sollte er am Ende in mein Zimmer gegangen sein?“

„In Ihr Zimmer? Bis hinaus in die Villa?“

„Gnädiges Fräulein wissen nicht einmal, daß ich schon seit längerer Zeit im „Schwan“ wohne?“

„Woher soll ich das wissen?“

„Na ja, raus kommen Sie nicht.“

„O bitte, ich war oft draußen, aber die Herren nie da.“

„Die Arbeit, die Arbeit! Ja, Gräfin Uff, so sieht die vielgerühmte Freiheit der Männer in der Nähe bescheiden aus. Ja, Franz — wo ist Herr Wendling?“

„Ich hab' ihn nicht gesehen, Herr Doktor!“

„Schwachsinnig noch mal, der hat heut' ein Talent den ganzen Abend zu verschwinden!“

Franz sah ein wenig skeptisch zu Mehrling hinüber und da mußte Susanne mit einem Male an das Tete-a-tete vordrin mit der kleinen Kother an der Saaltür denken.

„Suchen Sie ihn mal!“

Mehrling zwinkerte Franz zu.

„Ja, gnädiges Fräulein, schon seit Weihnachten wohne ich hier im „Schwan“. Ich konnte doch unmöglich während Frau Wendlings schwerer Erkrankung im Hause bleiben.“

„Oh, wie ich sie heut' vermiss! Erinnern Sie sich noch unserer gemütlichen Tafelrunde damals in Breslau?“

„Na, Gott sei Dank, das ist das erste nette Wort, das ich heut' von Ihnen höre.“ — „So, das ist recht hübsch.“

„Na, wissen Sie, beim ersten Walzer sind Sie mit Ihren Gedanken überhaupt nicht im Ballsaal gewesen.“

Er sah ziemlich ostentativ zu Postler hinüber.

Susanne errötete.

(Fortsetzung folgt)



Schnell putzt



ATA
alles blank

20³ die praktische Streufflasche

Zur Konfirmation

Popeline 1⁸⁵
unsere bewährte Qualität in reiner Wolle, tiefeswarz, auch weiß zur Konfirmation, doppeltbreit. Metr. 4.90, 2.90.

Veloutine 4²⁵
prachsvolle Qualität, reine Seide mit reiner Wolle, 96 cm breit. Meter 6.50.

Lindener Samt 5⁵⁰
das bekannt gute Fabrikat in geköppter Qualität, 70 cm breit. Meter 7.75.

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Ludw. Bach & Co.
Dresden WETTINERSTR. 3/5, OSCHATZERSTR. 16/18

Gesang-Bücher
— solid gebunden —
in neuen geschmackvollen Mustern empfiehlt als passende

Konfirmanden-Geschenke

Hermann Rühle
Buch- und Papierhandlung.

Elektrische Taschenlampen
in wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden-Birnen empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.




1 Stube, 1 Kammer, H. Küche mit Gas- u. Wasserleitung in
Weihen-Triebischtal wird gegen Ähnliches in **Ottendorf-Okrilla** zu tauschen gesucht.
Angebote unter B 41080 an d. Geschäftsl. d. Bl. erb.

Kurt Müller
Schreibmaschinen - Fachmann
Lausa, Carolastr. 4 liefert und repariert
Schreibmaschinen aller Systeme.

Continental-Strassenkarre
für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pfg.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Naturkräfte

sind kostbares Gut. Schützen Sie sich vor den Gefahren der Zugluft. Das wärmende und kräftigende Kaiser's Brust-Caramellen bringen sicheren und schnellen Hilfe in leichten und schweren Hustenfällen. Sie sind das wahre und billige, tatsächlich bewährte Volksmittel. Mehr als 18 000 Zeugnisse. Dose 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Geben Sie stets



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben bei: Hirsch-Apotheke A. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, Kolonialw. Lomnitz: H. Schlotter.

Poesie-Alben
in großer Auswahl empfiehlt sehr preiswert
Buchhandlung H. Rühle.

Zur **Bettfedern-Reinigung** hält sich bestens empfohlen. Bestellung bitte im Voraus.
Bettfedern in verschiedenen Preislagen am Lager.
Ehrhard Hauffe
Königsbrück
Sintergasse Nr. 4.

Max Chronicke
Bildhauer u. Steinmetzmeister.
Lausa, am Friedhof empfiehlt sich zur Ausführung von **Denkmälern, Einfassungen, Erneuerung alter Monumente** usw. Bauarbeiten jeder Art.

Unreines Gesicht
Pitel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis Mk. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen **Sommer-Sprossen** (Stärke B) Preis Mk. 2.75 Nur zu haben bei:
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Gasthof zum schwarzen Roß
Sonntag den 9. März
feine Ballmusik

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Arthur Ganta.
Heute Sonnabend, den 8. März ist mein Lokal ab 6 Uhr für den öffentl. Verkehr geschlossen.

Gasthof Stenz.
Heute **feine Ballmusik**
• • • Sonntag

Einen großen Posten Decken
mit kleinen Fehlern zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Schlafdecken
Stück 1.80, 1.50, 1.30, 1.10, 0.90, 0.75

Wolldecken
Stück 5.50, 5.—, 4.50, 4.—
Ruh- u. Pferddecken
Stück 2.50, 2.20, 2.—, 1.80
Eugen Martin
Dresdnerstraße 7.

Rheuma-Sensit

Rheuma-Sensit D.R.P. dient zum Einreiben bei:
Rheumatismus - Hexenschuß Ischias - Gliederschmerzen Neuralgien aller Art
Viel gelobt und ärztlich empfohlen. Tube 80 Pfg., Doppeltube 1.50 Pfg. Machen Sie einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in 10 000 Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Kreuz-Drogerie: Fritz Jaekel.

Unsere Brotpreise!
Ein 4 Pfund Brot 55 Pfg. ab Mühle
Ein 4 Pfund Brot 60 Pfg. u. 6% Rabatt
Zu haben in jedem dem Rabattverein angeschlossenem Kolonialwarengeschäft.

Eßt nur das kräftige, gesunde garantierte reine Roggenbrot denn es kräftigt die Zähne und ist nach ärztlichen Befund das gesündeste bekömmlichste und billigste Nahrungsmittel.
Otto Proschmann, Mühle u. Bäckerei
Ottendorf-Okrilla.

Sie handeln klug,
wenn Sie Ihre Polster-Möbel im Fachgeschäft kaufen, denn Polstermöbel sind Vertrauenssache.
Ich biete Ihnen in bekannter und solider Ausführung und günstigen Preislagen an:
Sofas, Matratzen, Ruhebetten, Reformdecken (Ersatz für Unterbetten), Bettvorlagen, Wandbehänge sowie Umarbeitung sämtlicher Polstersachen.
Ferner empfehle ich alle Lederwaren wie Taschen, Beutel, Portemonnaies, Etais, Ranzen, Koffer sowie Rucksäcke, Hosenträger, Sportartikel u. s. w.
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirrsachen und Treibriemen.
Ernst Rumberger, Sattler und Tapezierer.
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

Gegen üblen Mundgeruch Ich will nicht verheimlichen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauche Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reinen weißen Zähne bekomme, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ auch weiter empfehlen. Dr. G. M. Wang. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste, Einheitspreis je 1 Mk. In beliebiger Hauswirtschaftlicher Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

